



Gabriel Rainer im freien Flug

„Frei wie ein Vogel im Wind“

Paragleiter und Snowboarder Gabriel Rainer

Wer einmal vom Boden abhebt und die Schwerkraft überwindet, will dieses Gefühl der Freiheit nie mehr missen. Das Fliegen begeisterte Gabriel Rainer schon als kleiner Bub. Sein Wunsch, Pilot zu werden, erfüllte sich zwar nicht, dennoch verwirklichte er in einer anderen Form seinen Traum. Immer wenn das Wetter und die Umstände es zulassen, steigt Rainer mit seinem Gleitschirm in die Lüfte.

Erker: *Wie bist Du zum Gleitschirmfliegen gekommen?*

Gabriel Rainer: Den Traum vom Fliegen konnte ich mir erstmals während meiner Militärzeit erfüllen, als ich als Fallschirmjäger diente. Der Genuss am Fliegen war dort allerdings gering. Bei meiner Rückkehr vom Militär hatten in der Zwischenzeit in Ridnaun schon einige Gleit-

schirm-Pioniere mit dem Sport begonnen: Josef Kruselburger, Sandro Gallo und Anton Volgger. Sie waren es, die mich mit dem Paragleiten vertraut machten. Im Gegensatz zum Militär war dies das reinste Vergnügen.

Welche Voraussetzungen braucht es für das Paragleiten?

Im Grunde keine besonderen,

man sollte nicht an Höhenangst leiden und einfach Lust am Fliegen haben. Für den Flugschein muss man sich allerdings einer ärztlichen Untersuchung unterziehen.

Wie lange dauert die Ausbildung und wie hoch sind die Kosten für den Sport?

Die Ausbildung ist, wenn das

Wetter mitspielt, in etwa einem Monat zu schaffen. Sie besteht aus Theorie und Praxis. Die Kosten für den Flugschein belaufen sich auf rund 1.200 Euro. Der Preis für eine komplette Flugausrüstung beträgt an die 4.000 Euro. Der Preis beinhaltet Schirm, Sitzgurt mit Protektor und eingebautem Rettungsschirm, Höhenmesser mit GPS, Anzug, Helm, festes Schuhwerk, Handschuhe und eventuell Funkgerät.

Was war Dein bisher schönstes Flugziel?

Eindeutig die Wetterspitze, sie ist von der Thermik (notwendiger Aufwind zur Höhengewinnung, Anm. d. Red.) her gesehen optimal und außerdem geschützt gegen den Nordföhn.

Wie verläuft ein ganz normaler Gleitschirmtag?

Er beginnt mit dem Studium des Wetterberichtes, vor allem der

Gabriel Rainer persönlich

Geboren: 31.05.1964

Geburtsort: Sterzing

Wohnort: Ridnaun

Ehefrau: Helga Hofer

Kinder: Annalena (9) und Jana (3)

Beruf: Koch und Führer in der „BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg“

Sportarten: Paragleiten, Snowboarden, Langlaufen, Wandern

Vereine: Koordinierungsausschuss Ridnaun, Freiwillige Feuerwehr Ridnaun, Snowboardverein „Ridnauner Schneaurfer“, Paragleiter-Verein „Jochroppn Ridnaun“, Knappenverein Ridnaun, Sportverein (nur Mitglied), Alpenverein, Werbeverein Ridnaun





Beim Start im Tandem



Ein Ausgleich zum Fliegen: Gabriel unterwegs mit Schweinchen Specki

Windströme. Danach wird das Material geprüft und der Zielberg fixiert. Nach dem Aufstieg schieße ich einige Fotos, breite meinen Schirm aus und mache eine letzte Kontrolle. Bevor ich abhebe, spreche ich ein kurzes Gebet.

Wie wichtig ist das Material des Schirms?

Sehr wichtig, denn davon hängen das Flugverhalten des Schirms und mein Leben ab. Es gibt Anfängerschirme, Intermediateschirme, Genussfliegerschirme und Hochleistungswettkampfschirme.

Wie viel macht das Pilotenkönnen aus?

Beim Thermikfliegen braucht es Fingerspitzengefühl und Erfahrung, um die aufsteigenden Winde nutzen zu können und Höhenmeter zu gewinnen. Damit bleibt man länger in der Luft und kann auch auf Streckenflug gehen.

Was ist das Faszinierende am Paragleiten?

Frei wie ein Vogel in der Luft zu schweben. Aber auch die Möglichkeit, sich im Grunde jeden Berggipfel als Abflugsziel auszusuchen zu können. Ich liebe es

zum Beispiel, die spontane Entscheidung zu treffen, heute fliege ich vom Wilden Freiger.

Welche Risiken lauern beim Fliegen?

Gefährlich wird es bei Wetterkapriolen wie Föhn, Gewitter oder starken Windböen. Ebenso gilt die Redensart „Übermut tut selten gut“.

Erinnerst Du Dich an eine brenzlige Situation?

In der Anfangszeit, als ich noch wenig Erfahrung hatte, waren es einige. Einmal bin ich in ein Drahtseil geraten, konnte jedoch mit dem Rettungsschirm landen und das Abenteuer ging Gott sei Dank glimpflich aus.

Paragleiten hat mit Leichtigkeit, Schwerelosigkeit zu tun. Gibt es trotzdem Anstrengung?

Körperlich ist es überhaupt nicht anstrengend, aber mental wegen der ständigen vollen Konzentration. Ein mehrstündiger Flug kann richtig müde machen.

Hat das Fliegen Dich verändert?

Man sagt ja, von oben sieht die Welt gleich anders aus. Das Fliegen wird oft zur Sucht. Wenn ich sehr gestresst bin, gehe ich fliegen und kehre wie ein neuer Mensch zurück.

Wie oft und mit wem steigst Du in die Lüfte?

Bei schönem Wetter zwei- bis dreimal in der Woche. Ich biete auch das Gleitschirm-Tandemfliegen an und gehe häufig mit Gästen zum Fliegen, ansonsten mit den Kollegen von unserem Verein „Jochroppn Ridnaun“.

Was macht Ihr genau im Verein?

Wir geben Kurse für Neueinstei-

ger, bieten Tandemflüge an und helfen bei der Wahl der Ausrüstung. Wir fahren weiters zu verschiedenen Flugevents. Einige im Verein fliegen beim Südtirolcup oder anderen Wettbewerben mit. Einmal im Jahr organisieren wir selber ein Flugfest.

Welchen Stellenwert hat das Paragleiten im Wipptal?

Einen relativ großen, würde ich sagen. Wir haben schöne Fluggebiete wie den Roßkopf und das Ridnauntal. Bei guten Flugbedingungen kommen viele Paragleiter von Österreich und aus dem Pustertal, um vom Roßkopf über Ridnaun zu den Stubai Alpen zu fliegen.

Was hältst Du von spektakulären Wettbewerben im Paragleiten wie dem Red Bull Dolomitenmann oder X-Alps?

Solange keine größeren Unfälle passieren, sehe ich mir das Spektakel gerne an. Persönlich würde ich nicht mehr mitmachen, das ist etwas für die jungen Wilden.

Neben dem Paragleiten bist Du auch leidenschaftlicher Snowboarder. Was ist das Beste daran?

Ähnlich wie beim Fliegen die Schwerelosigkeit. Wenn man sich mit voller Geschwindigkeit in die Kurve hineinwirft und das Board fast von alleine einen Kreis dreht, ist das ein unbeschreibliches Gefühl.

Was macht mehr Spaß: Gleitschirmfliegen oder Snowboardfahren?

Beides gleich viel, im Sommer sind es die luftigen Höhen und im Winter der griffige Schnee mit dem dazugehörigen Après-Ski.

Interview: Bernhard Fichter

Klipp und klar

Als Kind wollte ich ... Pilot werden.
 Auf die Palme bringen mich ... Neid und Hass mancher Menschen, Attentate und Kriege auf der Welt.
 An anderen Menschen schätze ich ... Aufrichtigkeit, Hilfsbereitschaft, Freundschaft.
 Die größte Sorge ist ... plötzlich die Gesundheit zu verlieren.
 Meine liebsten Hobbys neben Sport sind ... meine Tiere (Ponys, Lama, Schweinchen „Specki“).
 Eine Sportart, die ich nicht ausstehen kann ... ist der Stierkampf, wenn das überhaupt eine Sportart ist.
 Was ich niemals hergeben möchte, ... ist meine Familie.
 Der schönste Platz auf der Erde war ... Ich bin früher viel gereist, aber am schönsten ist es immer wieder zu Hause.
 Meine letzten Gedanken vor dem Abflug ... ein kleines Gebet.
 Nur ... die Liebe ... ist schöner als Fliegen.
 Auf dem Brettl bringt mich nur ... zu viel Bier ... aus dem Gleichgewicht.
 Sportler haben mehr vom Leben, ... weil sie aktiv sind und Spaß haben.